



**Geschäftsführung
Ausschuss für Anregungen und
Beschwerden**

Herr Schmitz

Telefon: (0221) 221-26144

Fax : (0221) 221-26005

E-Mail: Andreas.Schmitz2@stadt-koeln.de

Datum: 31.01.2017

**Auszug
aus der Niederschrift der 18. Sitzung des Ausschusses für
Anregungen und Beschwerden vom 24.01.2017**

öffentlich

**4.5 Bürgereingabe gem. § 24 GO, betr.: Verbot der Nutzung von Pferden im
Kölner Rosenmontagszug und allen Karnevalszügen (Az.: 02-1600-
190/16)
4300/2016**

Vertreter der drei Tierrechtsorganisationen rheinvegan e.V., Netzwerk für Tiere Köln und Tierrechtsinitiative Köln begründen ihre Eingabe ausführlich.

Frau Belli von der Tierrechtsinitiative führt aus, dass ihren Informationen und Erfahrungen nach zahlreiche Pferde im Rosenmontagszug sediert seien. Sie habe selber erlebt, wie apathisch und erschöpft Pferde im Anschluss an den Rosenmontagszug seien. Es gebe zwar durchaus Pferde, die solche Anstrengungen besser verkraften könnten. Dies sei aber die Ausnahme. Das Gros der Tiere leide bei solchen Veranstaltungen. Pferde würden zudem in den Zügen Kandaren tragen. Laut der Leistungsprüfungsordnung (LPO) der Deutschen Reiterlichen Vereinigung (FN) sei dies aber erst ab der Leistungsklasse L zulässig. Hierfür seien fünf Jahre Reitunterricht erforderlich. In den Zügen würden diese Gebisse an Reiter ausgehändigt, die lediglich 10 Pflichtstunden nachweisen müssten.

Pferde würden still leiden und lediglich aus Angst vor Strafen den Stress eines Karnevalszuges ertragen. Die Teilnahme von Pferden stelle eine erhebliche Gefahr für Menschen und die Pferde selbst dar.

Bei den Pferden in den Zügen handele es sich in der Regel um Verleihpferde. Von einem geschulten Reiter-Pferd Paar könne daher keine Rede sein.

Frau Steffen vom Netzwerk für Tiere Köln verweist auf das Tierschutzgesetz, wonach es verboten sei, Tieren Leiden und Schmerzen ohne vernünftigen Grund zuzufügen. Der natürliche Fluchtinstinkt des Pferdes werde durch Training unterbunden. Sie habe in diesem Zusammenhang von Fällen gehört, wonach Zigaretten auf Pferden ausgedrückt worden seien. Die Teilnahme an den Zügen mit einer Gesamteinsatz-

dauer von 10-12 Stunden stelle für Pferde eine sehr hohe Belastung dar, zumal diese in dieser Zeit weder gefüttert noch getränkt würden.

Frau Dr. Behlert, Amt für Umwelt- und Verbraucherschutz, stellt als Amtstierärztin die Maßnahmen der Verwaltung zum Schutz der Pferde im Rosenmontagszug dar. Die heutigen Pferde seien Nutztiere und jahrhundertlang entsprechend umgezüchtet worden. Heutzutage seien Pferde primär Sport- und Reittiere. Der Einsatz von Pferden bei Sportveranstaltungen stelle auch eine gewisse Art von Stress dar. Nicht jedes Pferd werde zum Zug zugelassen.

Nach der Ankündigung im Jahr 2012, dass Blutproben entnommen werden, gehen Tierärzte das Risiko einer Sedierung von Pferden in der Regel nicht mehr ein, da hier eine Ahndung zu befürchten sei. In Köln würden im Gegensatz zu Aachen die Blutproben nach dem Zug entnommen, um eine Sedierung während des Zuges zu vermeiden. Eine Sedierung mache ein Pferd zudem für den Reiter nicht mehr handelbar. In den vergangenen Jahren haben durchaus Eingriffe stattgefunden, so seien z.B. auffällige Pferde vor dem Zug herausgenommen worden. Zudem würden vermehrt Kaltblüter eingesetzt, die sich durch ein ruhigeres Wesen auszeichnen. Eine Bewertung durch die Verwaltung könne jedoch nicht abgegeben werden. Ein mögliches Verbot sei vielmehr eine gesellschaftlich - politische Entscheidung.

Herr Kuckelkorn, Zugleiter des Kölner Rosenmontagszuges, dankt für die Einbringung des Themas. So könne dargestellt werden, was das Festkomitee Kölner Karneval sowie die angeschlossenen Gesellschaften im Bereich des Tierschutzes geleistet haben. Es habe in den letzten Jahren eine intensive Auseinandersetzung mit dem Umgang mit Pferden in den Kölner Karnevalszügen gegeben. Das Festkomitee stimme sich hier sehr eng mit dem Gestütsmeister des Gestütes Röttgen, Herrn Frank Dorff, ab, welcher einen sehr hohen Sachverstand im Umgang mit Pferden einbringen könne. Es seien die Gewichte der Kutschen überprüft und runtergesetzt worden. Den Pferden sei somit eine erhebliche Menge an Last genommen worden. Wenn dies auch aufgrund der logistischen Ausrichtung der Gesellschaften nicht immer einfach gewesen sei, habe man eine Lösung erreichen können. Die Gesellschaften, beispielsweise die Ehren- und die Prinzengarde, seien gute Partner, welche die moderne Auffassung im Umgang mit Pferden in Karnevalszügen mittragen. Die karnevalistische Reiterei bilde einen ganz großen Bestandteil des ganzjährigen Engagements im Karneval. Das gängige Bild eines Gardisten, der für viel Geld einmal jährlich auf einem Pferd durch den Zug reite sei somit nicht zutreffend. Ein Reiterkorps treffe sich wöchentlich und führe zahlreiche Veranstaltungen in den Ställen durch, von denen die Pferde bezogen würden. Vor vier Jahren sei zum Wohl der Tiere eine feste Obergrenze von 500 Pferden eingeführt worden. Zur Kontrolle werden Kopfnummern vergeben und die Verleiher überwacht. Hierdurch seien erhebliche Verbesserungen erreicht worden. Das Festkomitee stehe in einem ganzjährigen Austausch mit der Verwaltung, um alle Auflagen zu erfüllen.

Herr Schneider, SPD, führt aus, dass die vorliegende Frage für ehrenamtliche Politiker aufgrund der mangelnden Fachkenntnisse im Umgang mit Pferden sehr schwer zu entscheiden sei. Auf der einen Seite stünde die Frage nach Qualen für Pferde, auf der anderen Seite eine lange Tradition. Er wünsche sich daher von der Verwaltung eine klare Bewertung bzw. Aussage. Es handle sich seiner Ansicht nach nicht um eine politische sondern um eine sachliche Frage. Eine Entscheidung müsse sich danach ausrichten, ob ein Pferd tatsächlich Qualen durch die Teilnahme am Rosenmontagszug erleide.

Frau Dr. Behlert stellt dar, dass die Belastungen für ein Pferd durch die Zugteilnahme vergleichbar mit denjenigen im Reitsport seien. Seien Qualen ersichtlich, sei die Verwaltung verpflichtet einzuschreiten. Es stehen hier entsprechende Sanktionsmöglichkeiten zur Verfügung.

Herr Fischer, Grüne, betont, dass der Tierschutz für seine Partei eine hohe Priorität genieße. Die Sedierung von Pferden stelle ein großes Problem und auch eine Gefahr dar. Er fragt daher nach, wie viele Blutproben entnommen wurden und wie viele hiervon ein positives Ergebnis erbracht hätten.

Frau Dr. Behlert teilt mit, dass auch die Entnahme der Blutproben für die Pferde eine Belastung darstelle. Daher beschränke sich die Verwaltung auf solche Tiere, die ein auffälliges Verhalten zeigen. Es werden seit drei Jahren jeweils 6 Proben entnommen. Im ersten Jahr seien 2 Proben positiv ausgefallen, in den folgenden Jahren 0. Ein sediertes Pferd stelle eine Gefahr dar, weil dieses unvorhersehbar reagiere. Dies sei auch in das Bewusstsein der Reiter vorgedrungen. Die Verwaltung sei daher dazu übergegangen, vermehrt das Aussehen der Pferde zu kontrollieren. In der Vergangenheit habe die Verwaltung die Kontrollen mit drei Mitarbeitern durchgeführt. Ab diesem Jahr werden vier Mitarbeiter eingesetzt, da auch die Anlieferplätze überwacht werden sollen.

Herr Zimmermann, Gute WG Köln, merkt an, dass die Anzahl der Blutproben niedrig erscheine. Er bittet um Darstellung für die Gründe von Sedierungen. Er fragt nach, ob die Verwaltung Sedierungen in der Vergangenheit bestätigen könne. Zudem fragt er nach, inwieweit das Festkomitee das Thema intern aufarbeite und wie wichtig die Teilnahme der Pferde am Zug sei.

Frau Dr. Behlert führt aus, dass die Sedierung in der Vergangenheit mit der Intention geschehen sei, die Tiere ruhiger zu stellen und hierdurch besser handelbar zu machen. Die Verwaltung kommuniziere aber in jedem Treffen mit den Gesellschaften, dass dies im Gegenteil zu unberechenbaren Reaktionen der Tiere führe.

Herr Jennes, Reitercorpsführer der Ehrengarde, stellt dar, dass die Reitercorpsführer der Traditionsgesellschaften, aber auch der Komiteegesellschaften, nach den Gesprächen mit der Verwaltung bewusst sei, dass eine Sedierung der Pferde kontraproduktiv sei. Sollte es in der Vergangenheit zu Sedierung gekommen sein, habe es sich um einen Fehler gehandelt. Die Corps haben Verträge mit den Pferdeverleihern, die eine Sedierung unter Strafandrohung untersagen. An den Aufstellplätzen seien Tierärzte vorhanden, um eine ärztliche Betreuung der Tiere sicherzustellen. Eine Sedierung sei von keinem Reitercorps gewollt. Die reine Zugdauer für Teilnehmer liege bei ca. zweieinhalb Stunden. Die Pferde würden am Aufstellplatz mit Futter und Wasser versorgt und hätten hier Zeit zur Regeneration. Stress für die Pferde sei nicht im Interesse der Teilnehmer.

Herr Kuckelkorn weist auf die Reglementierungen in den Zugrichtlinien sowie die speziellen Richtlinien für Reiter hin, die regelmäßig kommuniziert werden. Das Brauchtum benötige Pferde im Zug. Das Pferd werde ansonsten nicht mehr in der Nähe des Menschen erlebt. Bei einem Verbot würde vielen Gesellschaften der Vereinszweck entzogen.

Herr Pohl, CDU, führt aus, dass er es richtig und auch mutig von den Petenten finde, solch ein unpopuläres Thema vorzubringen. Seit 2012 seien im Bereich des Tier-

schutzes viele Verbesserungen erreicht worden. Dies sei auch ein Verdienst der Tierschützer. Er vertraue der Verwaltung sowie den Corpsgesellschaften, dass den Pferden der bestmögliche Schutz zukomme. Aufgrund dessen spreche sich seine Fraktion für den Beschlussvorschlag der Verwaltung aus.

Herr Heumann, Linke, dankt den Petenten für ihre Eingabe. Die Anzahl der Blutproben halte er für zu gering. Die Kontrollen sollten auch im Interesse des Karnevals ausgeweitet werden. Aus einer Stellungnahme des Umwelt- und Verbraucherschutzes der Städteregion Aachen gehe hervor, dass die Veranstalter der Züge dazu angehalten werden sollten, die eingesetzten Pferde alle vier Stunden zu tränken. Eine ausreichende Zahl von Begleitpersonen sollte mitgeführt werden, damit im Bedarfsfall die Möglichkeit besteht ein Pferd an der Leine zu führen. Er fragt nach, ob dies in Köln auch geschehe.

Herr Kuckelkorn bejaht dies.

Herr Schneider, SPD, betont die Wichtigkeit der aufgeworfenen Fragen. Allerdings sollten diese für den gesamten Pferdesport gestellt werden. Hierfür wäre eine Initiative auf Bundesebene angezeigt, um eine entsprechende Gesetzesänderung zu erreichen. Es habe sich aber gezeigt, dass sich das Festkomitee Kölner Karneval über die gesetzlichen Vorgaben hinaus in vorbildlicher Weise dem Tierschutz annehme. Seine Fraktion spreche sich daher für den Beschlussvorschlag der Verwaltung aus.

Herr Fischer, Grüne, sieht keine Grundlage für ein generelles Verbot von Pferden im Rosenmontagszug. Allerdings sei es seiner Fraktion ein wichtiges Anliegen, die Belastung für die Tiere weiter zu reduzieren. Das Festkomitee sei aufgrund der dargestellten Maßnahmen bereits vorbildlich im Thema Tierschutz. Er regt an zu prüfen, ob der Aufstellplatz für Pferde ähnlich wie in Düsseldorf zentraler organisiert werden kann. Dies erleichtere Kontrollen durch die Verwaltung. Zudem sollte die Zahl der Stichproben erhöht werden. Sollte nach einer Kontrolle ein positiver Befund vorliegen, sollte die gesamte Gesellschaft im kommenden Jahr von der Teilnahme mit Pferden ausgeschlossen werden.

Frau Domke, FDP, dankt ebenfalls für die Einbringung des Themas. Die Ausführungen der Verwaltung hätten ihr Sicherheit für ihre Entscheidung verschafft. Sie regt an den Beschluss um die Themen Sicherheit und Tierschutz zu ergänzen. Die Verantwortlichen sollten hierfür Kriterien evaluieren.

Herr Zimmermann, Gute WG Köln, regt eine Erhöhung der Stichproben an. Des Weiteren sollte die Verwaltung die Entwicklung in anderen Städten beobachten und bei einer Änderung der dortigen Vorgehensweise die Politik informieren.

Herr Heumann, Linke, bittet noch einmal darzustellen, wie die Tränkung der Pferde sichergestellt wird.

Herr Dorff, Gestüt Röttgen, stellt dar, dass dies in den Aufstellbereichen sichergestellt und kontrolliert werde. Alle Pferde werden mit Heu versorgt und getränkt.

Frau Dr. Behlert ergänzt, dass die Anregung auf eine vermehrte Zahl von Blutproben gerne aufgegriffen werde.

Frau Belli weist auf die erhebliche Lärmbelastung für die Tiere im Zug hin. Es fehle ein Gehörschutz.

Herr Sauer, Prinzengarde, führt aus, dass die teilnehmenden Pferde allesamt trainiert seien und darüber hinaus zahlreiche Pferde mit Fliegenmützen ausgestattet seien.

Herr Kuckelkorn ergänzt, dass die Begleitung durch umfangreiches Personal in den Zügen gewährleistet sei. Das Festkomitee habe einen Fonds eingerichtet, der einem Reiter den finanziellen Ausfall ersetzt, sollte sein Pferd nicht im Zug teilnehmen können. So werde eine Entscheidung über die Teilnahme am Zug aus finanziellen Erwägungen ausgeschlossen.

Herr Ausschussvorsitzender Thelen, Grüne, regt aufgrund des Beratungsverlaufs folgenden ergänzten Beschluss an:

„Der Ausschuss für Anregungen und Beschwerden dankt den Petenten für ihre Eingabe. Aufgrund der rechtlichen Situation spricht sich der Ausschuss jedoch gegen ein Verbot der Nutzung von Pferden im Kölner Rosenmontagszug aus. Die Verwaltung wird gebeten, die geschilderten Maßnahmen verstärkt fortzusetzen.“

Zusätzlich habe Frau Domke, FDP, eine Evaluierung im Hinblick auf den Tierschutz angeregt.

Herr Fischer, Grüne, regt darüber hinaus folgenden ergänzten Beschluss an:

„Der Ausschuss für Anregungen und Beschwerden dankt den Petenten für ihre Eingabe. Aufgrund der rechtlichen Situation spricht sich der Ausschuss jedoch gegen ein Verbot der Nutzung von Pferden im Kölner Rosenmontagszug aus. Die Verwaltung wird gebeten, die geschilderten Maßnahmen fortzusetzen und dem Ausschuss im kommenden Jahr darüber zu berichten. Darüber hinaus ist es Anliegen des Ausschusses, die Belastung für die eingesetzten Pferde weiter zu reduzieren. Aus diesem Grunde empfiehlt der Ausschuss dem Festkomitee Kölner Karneval, folgende Maßnahmen zu prüfen:

1. Eine weitergehende Zentralisierung der Aufstellplätze.
2. Eine Sichtkontrolle aller eingesetzten Pferde.
3. Eine kritische Überprüfung der Obergrenze der eingesetzten Pferde.
4. Eine Erhöhung der genommenen Blutproben.
5. Eine Sperre der Gesellschaft insgesamt nach einer positiv erfolgten Blutprobe.

Herr Schneider, SPD, weist auf die überaus konstruktive Diskussion hin. Das Festkomitee habe die Bedenken und Anregungen mitgenommen. Auch die Petenten haben aufgenommen, dass die Politik die Sorgen ernst nehme. Die Verwaltung habe verdeutlicht, wie sehr sie an dieser Angelegenheit tätig ist. Der Sache sei somit zu Genüge nachgekommen. Er könne sich dem Ergänzungsantrag von Herrn Aus-

schussvorsitzenden Thelen anschließen. Keinesfalls spricht er sich jedoch dafür aus, dem Festkomitee Sanktionen vorzuschlagen.

Herr Pohl, CDU, äußert seine grundsätzliche Sympathie für den Ergänzungsvorschlag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen. Allerdings sei die Zielrichtung im Beratungsverlauf verdeutlicht worden. Eine kleinteilige Auflistung der einzelnen Punkte hält er daher in diesem Falle für nicht angezeigt. Daher spricht er sich für den Ergänzungsvorschlag von Herrn Ausschussvorsitzenden Thelen aus.

Frau Aymaz, Grüne, betont die Wichtigkeit der Eingabe und die Diskussion über diese Thematik. Diese Debatte müsse aber auch konkrete Empfehlungen nach sich ziehen. Die vorgeschlagenen Punkte seien ein Ergebnis der Debatte.

Herr Ausschussvorsitzender Thelen, Grüne, lässt über den Ergänzungsantrag von Herrn Fischer, Grüne, abstimmen:

Mehrheitlich abgelehnt gegen Grüne und Linke.

Beschluss:

Der Ausschuss für Anregungen und Beschwerden dankt den Petenten für ihre Eingabe. Aufgrund der rechtlichen Situation spricht sich der Ausschuss jedoch gegen ein Verbot der Nutzung von Pferden im Kölner Rosenmontagszug aus. Die Verwaltung wird gebeten, die geschilderten Maßnahmen verstärkt fortzusetzen.

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig zugestimmt bei Enthaltung Linke